

# „Die Plastik wäre ein Trostpflaster gewesen“

**Nachdem der Stadtrat den Ankauf eines Kunstwerks von Waldo Dörsch abgelehnt hat (Freies Wort berichtete), ist dieser nun – gelinde gesagt – verärgert. Für ihn ist die Sache erledigt.**

**SUHL** – Dass die Wendeltreppe und die Stele am ehemaligen Kaufhof nicht mehr zu retten sind, davon hatte sich der Künstler, der schon viele Spuren in Suhl hinterlassen hat, selbst überzeugt. Der Investor wird beide Kunstwerke im Zuge des Kaufhofumbaus abreißen. Als Ersatz, so die Intention der Arbeitsgruppe „Shoppingcenter“, wollte man eine neues Kunstwerk von Waldo Dörsch ankaufen. „Wir hatten etliche Gespräche, um zu einer Vereinbarung zu kommen, mit der alle Beteiligten leben können. Es gab einen Vorschlag, eine Plastik von Waldo Dörsch anzukaufen und er hatte das Modell auch schon im Kulturausschuss vorgestellt“, resümiert Kulturamtsleiter Matthias Rolfs. Die etwa sechs Meter hohe Plastik sollte dann in die Gestaltung des Kaufhofes und der Freiflächen einbezogen werden. Doch offensichtlich reiben sich die Stadträte an der Finan-

zierungsfrage, in deren Beantwortung sich die Stadt und der Investor – zu welchen Prozentsätzen auch immer – hinein teilen wollten. Der Stadtrat lehnte mehrheitlich ab. Es ging um die stattliche Summe von 50 000 Euro. Etwas vor den Kopf geschlagen fühlt sich Dörsch nun schon. Hatte er doch den Eindruck, dass man dem Projekt wohlwollend gegenüber stehe und dass alles seinen Gang gehen würde.

## Sache erledigt

„Ich bin nicht böse und kann mir das auch leisten“, sagt der Künstler, der in der Plastik gern so etwas wie sein Alterswerk gesehen hätte. Und auch ein Trostpflaster für die Wendeltreppe und die Stele, die nun aus dem Suhler Stadtbild verschwinden werden. Und wenn sich der Stadtrat dieser Sache nochmals annähme? „Dann geht der ganze Zirkus wieder von vorn los und ich muss sagen – das ist sehr beschwerlich.“ Zumal sich der Stadtrat laut Verordnung ohnehin erst wieder in drei Monaten mit dem Thema befassen dürfte. Für Waldo Dörsch ist die Sache damit erledigt. „Das ist traurig“, sagt er. HEIKE HÜCHTEMANN